

Lückenschluss gegen Hochwasser noch im Herbst

Verwaltung: „Wir tun alles, was wir können/ Sicherungsmaßnahmen für die Altstadt schon im Herbst umgesetzt

VON GERTRUD BAUMGARTL, MZ

REGENSBURG. „Vorgezogene städtische Maßnahmen“: Hinter dem reichlich technischen Begriff des städtischen Tiefbauamts verbirgt sich das Grund-Dilemma eines umfassenden Hochwasserschutzes für Regensburg.

Während der Freistaat Bayern erst 2003 einen städtebaulich-technischen Wettbewerb ausloben will, der auf das Jahrhunderthochwasser „HW 100“ (noch ein Meter über den letzten Höchststand von 6,60 Metern) berechnet ist, steht man im städtischen Tiefbauamt unter Zeitdruck. „Den Bürgern ist nicht zumutbar, bis dahin zu warten“, sagt Franz Kästenmeier, der Gewässerschutzbeauftragte der Stadt. „Bis die Baumaßnahmen fertig sind, kann es noch drei bis fünf Jahre dauern.“ Alles, was die Stadt daher für ihre Bürger tun kann, sind die dem Großprojekt zeitlich vorgezogenen Lösungen. Sie alle muß die Stadt auch selbst bezahlen, freilich in der Hoffnung, die enormen Kosten vom Freistaat ersetzt zu bekommen, wenn der Gesamt-Hochwasserschutz steht. Allerdings ist man hier optimistisch: Alle vorläufigen Maßnahmen sind in den späteren Vollschutz integrierbar.

250 000 € kostete allein der Deichschluss am Reinhausener Damm südlich der Frankenbrücke (fertig gestellt im Herbst 2000). Er hat jetzt beim

Hochwasser maßgeblich zum Schutz von Weichs beigetragen. Mobile Hochwasser-Elemente in der Frankenstraße

werden künftig für noch mehr Sicherheit sorgen. Welche mobilen Schutzelemente angeschafft werden, entscheidet der Stadtrat im Herbst.

Auch im Herbst, aber spätestens im Frühjahr 2003, wird der Weichser Damm ab der Nibelungenbrücke 300 Meter nach Osten verstärkt. Kostenpunkt 500 000 €. Auf dieser Länge wird der Hochwasserdamm innen mit einer Spundwand stabilisiert und um einen halben Meter höher gebaut. „Das bedeutet einen kompletten Schutz für Ost- und West-Weichs“, weiß Franz Kästenmeier: Die Sicherheit ist für ein Jahrhundert-Hochwasser angelegt.



Erstmals in Regensburgs Hochwasser-Geschichte blieb in der vergangenen Woche die Wassergasse trocken. Im Herbst wird ein mobiler Hochwasserschutz angeschafft, der die Sandsäcke ersetzt.

Nur für ein 20-jährliches Hochwasser, HW 20, sind dagegen die Schutzmaßnahmen für Stadtamhof geeignet. Hier gibt es zwei Schwachstellen: den Franziskanerplatz und die Wassergasse. Während für letztere ein mobiler Hochwasserschutz für ausreichend er-

achtet wird, soll bei der donauseitigen Häuserzeile (von Haus Nr. 3 bis 19) am Franziskanerplatz ein Misch-Modell umgesetzt werden: Noch heuer im Herbst schüttert man einen 2,5 Meter hohen Damm auf das Niveau der Vorgärten auf. Er kann zusätzlich mit

mobilen Schutz-Elementen ausgestattet werden. Kostenpunkt für beide Projekte in Stadtamhof: 500 000 €. Dadurch bleibt den Anwohnern die Sicht auf die Donau erhalten. Bis Weihnachten ist damit Stadtamhof bestmöglichst gegen ein Hochwasser wie das jüngste geschützt.

Zum Schutz der Thundorferstraße werden noch im Herbst zwei Regenüberläufe im Kanalsystem geschlossen, einer am Weißgerbergraben, der andere am Donaumarkt. Hier gibt die Stadt 50 000 € aus. Drückt kein Hochwasser mehr aus der Kanalisation nach oben, dürfte künftig in der Thundorferstraße eine mobile Barriere als Schutz ausreichen.

Bleibt die zwei Kilometer lange Problemzone am Regen zwischen Frankenbrücke und Sattelbogener Straße. Hier kam es letzte Woche erstmals zu massiven Überflutungen. Aufgrund der besonders niedrigen Uferlage der Häuser sind der Stadt jedoch bei „vorläufigen Maßnahmen“ die Hände gebunden. „Weil das die Kriterien einer städtischen Maßnahme übersteigen würde“, sagt Franz Kästenmeier.

Erst der europaweit ausgelobte Wettbewerb des Freistaats (unter Mitwirkung von Architekten, Bauingenieuren und Landschaftsarchitekten) kann zu einer optimalen Lösung führen. Im neuerlichen Katastrophenfall behilft man sich mit Mobilelementen.